

## Beispiele

Lockere Siedlungsstruktur  
mit Gartenhofhäusern  
in hügeligem Gelände

2 Typenhäuser mit Flächenangaben  
Bebauungskonzept, Struktur  
Verkehrskonzept, Freiraumplanung

Beispiel für Verkehrskonzept ✓  
Beispiele für Teppichbebauungen ✓

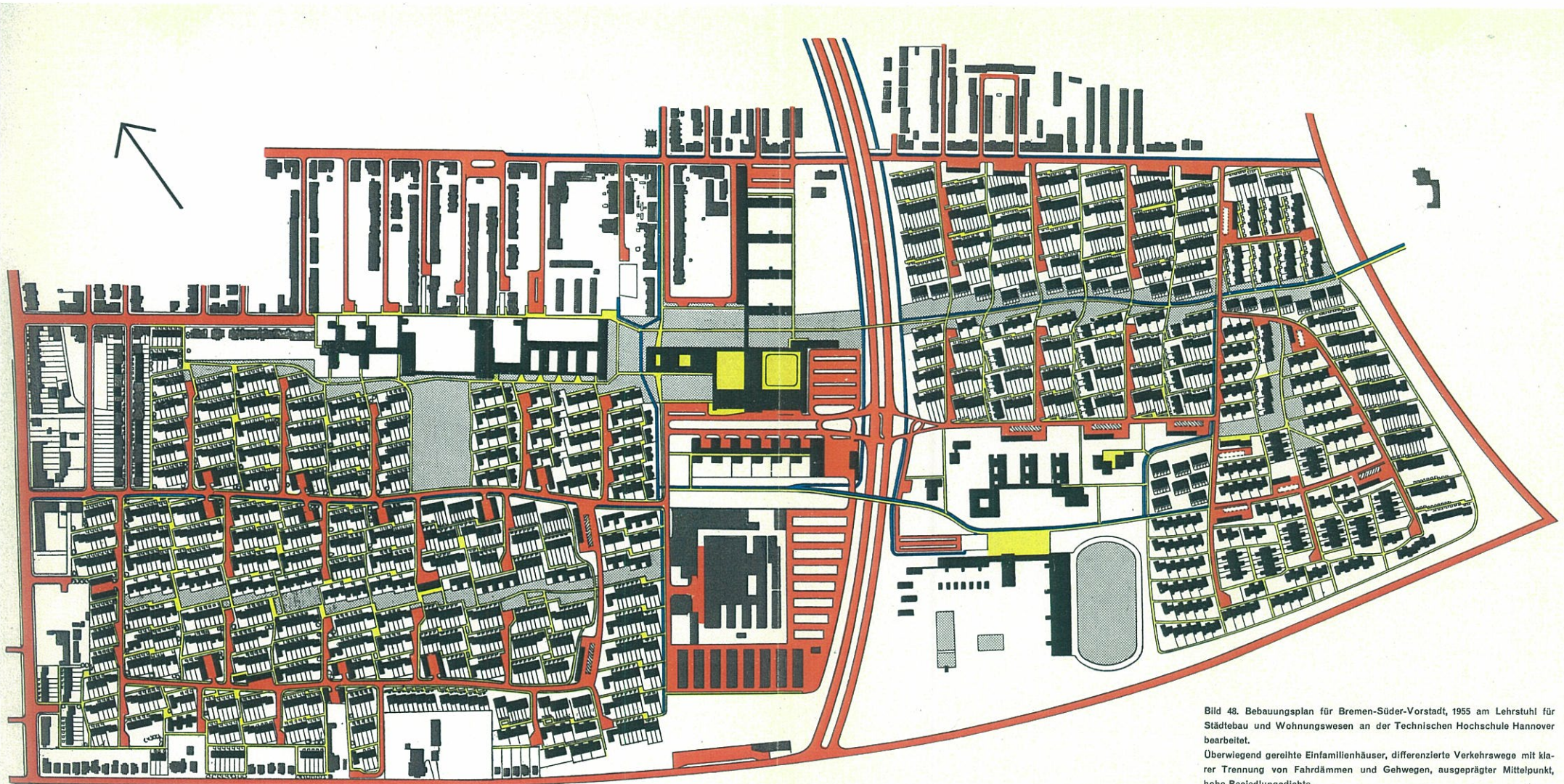
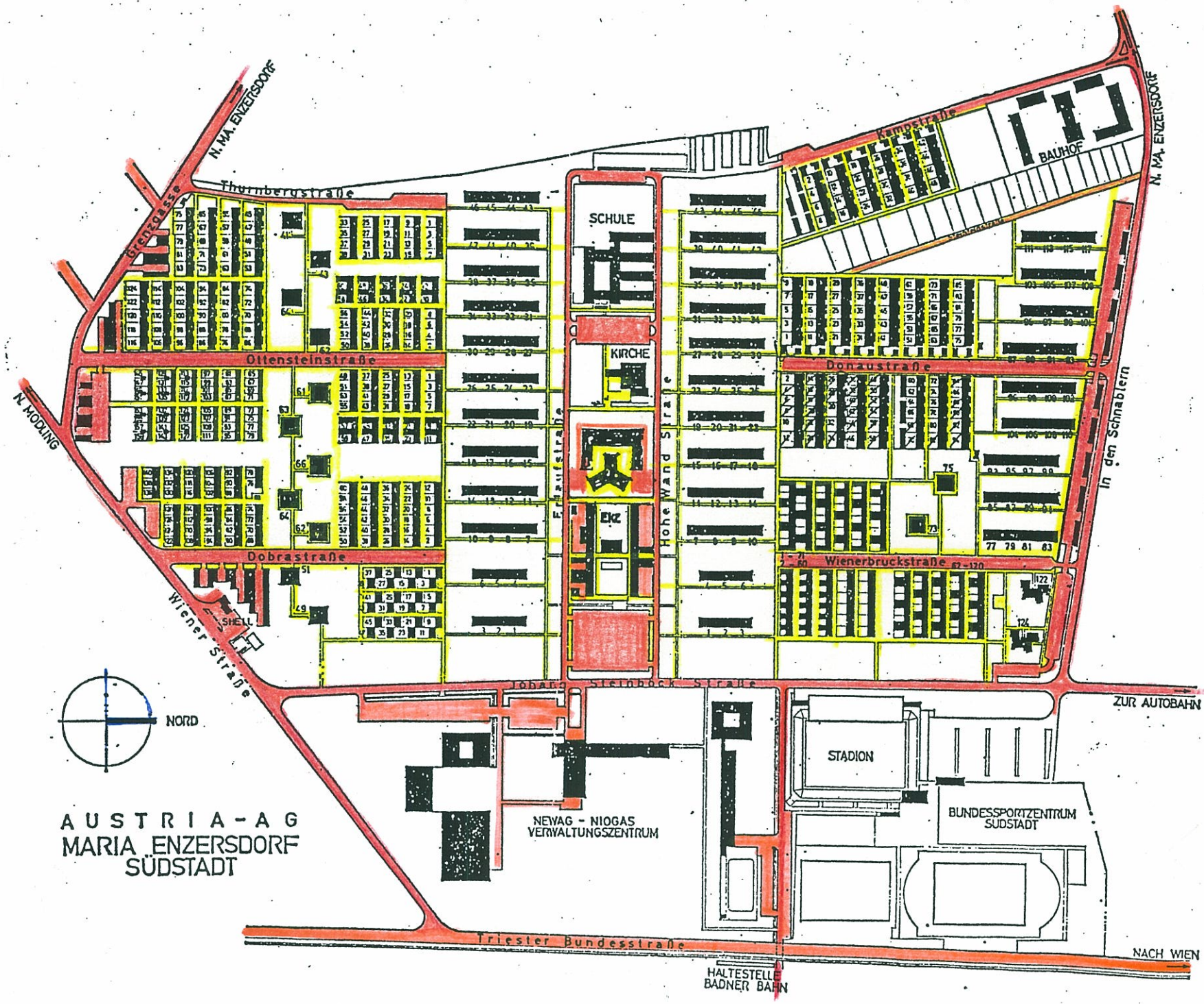


Bild 48. Bebauungsplan für Bremen-Süder-Vorstadt, 1955 am Lehrstuhl für Städtebau und Wohnungswesen an der Technischen Hochschule Hannover bearbeitet.  
Überwiegend gereichte Einfamilienhäuser, differenzierte Verkehrswege mit klarer Trennung von Fahrdämmen und Gehwegen, ausgeprägter Mittelpunkt, hohe Besiedlungsdichte.



**AUSTRIA-AG  
MARIA ENZERSDORF  
SÜDSTADT**

**Außenanlagen**

**Befestigte Flächen**

**Parkplätze für Kraftfahrzeuge**

**Stellplätze** sind Flächen auf denen ein Fahrzeug abgestellt werden kann, einschließlich des notwendigen Manövrier- raumes.

**Parkplätze** sind Flächen mit mehreren Stellplätzen einschließlich der Fahrgassen.

**Parkbauten** sind ober- oder unterirdische Bauwerke, in denen Parkplätze untergebracht sind.

Bei größeren Gebäuden, wie Mehrfamilienwohnhäusern, Geschäfts- oder Bürobauten, sollten die notwendigen Stellplätze in unterirdischen Parkbauten, möglichst im Keller des Gebäudes, untergebracht werden, um die versiegelte Fläche gering zu halten. Sollten oberirdische Parkbauten nicht zu vermeiden sein, kann durch intensive Begrünung der Dächer und der Fassaden der Verlust an ungestörter Bodenfläche teilweise kompensiert werden.

Parkplätze im Freien werden durch Bepflanzung vor Sonne, Hitze und Staubentwicklung geschützt und optisch gegliedert. Mit einer dichten Baumpflanzung zwischen den Stellplätzen kann der negative Einfluss auf das Lokalklima verringert werden.

Die **Anzahl** der notwendigen Stellplätze ist in den Bauvorschriften der Länder und Gemeinden geregelt und ist abhängig von:

- Der Art und dem Maß der baulichen Nutzung des Grundstücks.
- Der Anzahl der am Grundstück Beschäftigten.
- Der möglichen Anzahl von Kunden oder Besuchern.

Als Richtwerte können dienen:

- Wohngebäude: 1 ... 2 Stellplätze je Wohnung
- Bürogebäude: 1 Stellplatz je 30 m<sup>2</sup> Nutzfläche
- Läden: 1 Stellplatz je 30 ... 40 m<sup>2</sup> Verkaufsfläche
- Veranstaltungsgebäude: 1 Stellplatz je 5 Besucher

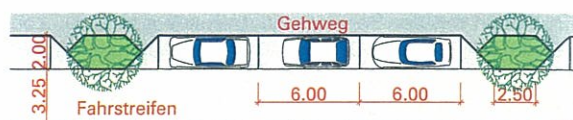
Die Aufstellung von Kraftfahrzeugen erfolgt in:

- **Längsaufstellung:** Sie ist flächenaufwendig und vorwiegend für das Parken am Straßenrand geeignet.
- **Senkrechtaufstellung:** Sie bietet sich für Sackgassen oder kleinere Parkplätze mit nur einer Ein- und Ausfahrt an, da die Fahrgasse breit genug für einen Zweirichtungsverkehr ist und das Wenden beim Ein- und Ausparken erfolgt.
- **Schrägaufstellung:** Sie ermöglicht zügiges Einparken, die Fahrgassen werden meist im Einrichtungsverkehr geführt. Die Schrägaufstellung ist daher gut geeignet für größere Parkplätze mit getrennter Ein- und Ausfahrt sowie das Parken am Rand wenig befahrener Straßen.

**Mindestgrößen von Stellplätzen**

- Länge  $\geq 5,00$  m, bei Längsaufstellung  $\geq 6,00$  m.
- Breite  $\geq 2,30$  m, für Behinderte  $\geq 3,50$  m.
- Wände, Stützen und Einbauten müssen einen Abstand von  $\geq 0,10$  m zur vorgeschriebenen Breite aufweisen.
- Die Fahrgassenbreite richtet sich nach der Anordnung der Stellplätze und der Stellplatzbreite, muss aber bei Zweirichtungsverkehr mindestens  $4,30$  m betragen:

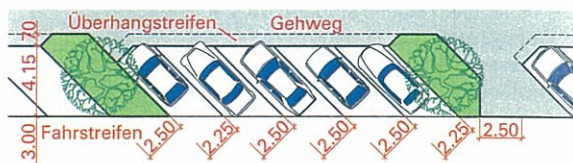
Winkel zur Fahrgasse	Erforderliche Fahrgassenbreite bei einer Breite des Stellplatzes		
	2,3 m	2,4 m	2,5 m
90°	6,5 m	6,0 m	5,5 m
75°	5,5 m	5,0 m	5,0 m
60°	4,5 m	4,0 m	4,0 m
45°	3,5 m	3,0 m	3,0 m



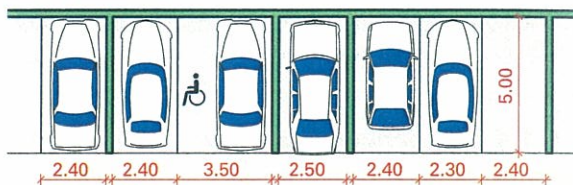
Längsaufstellung



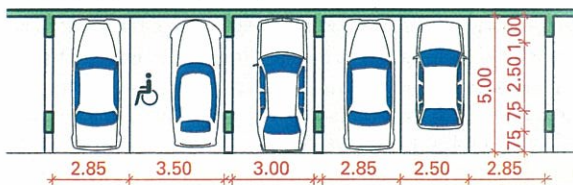
Senkrechtaufstellung



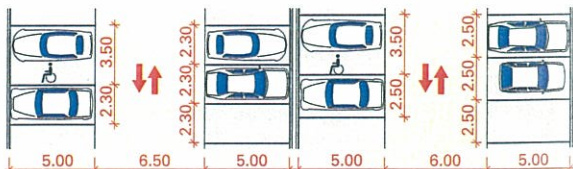
Schrägaufstellung



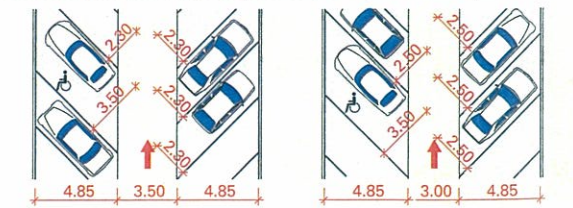
Mindestmaße von Pkw-Stellplätzen



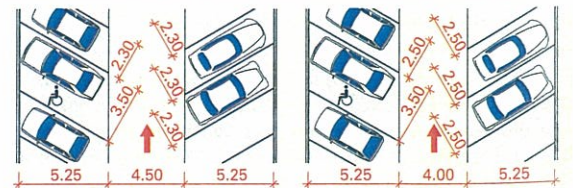
Empfohlene Maße von Pkw-Stellplätzen



Senkrechtaufstellung, Stellplatzbreiten 2,30 m und 2,50 m



Schrägaufstellung 45°, Stellplatzbreiten 2,30 m und 2,50 m



Schrägaufstellung 60°, Stellplatzbreiten 2,30 m und 2,50 m

**Außenanlagen**

**Befestigte Flächen**

Die Mindestmaße von Stellplätzen sind in den Garagenverordnungen der einzelnen Bundesländer geregelt und gelten teilweise auch für Stellplätze im Freien. Sie sind für bequemes Ein- und Aussteigen sehr knapp bemessen. Es empfiehlt sich daher, die Breiten und den Abstand zu Wänden oder Stützen gegenüber den Mindestmaßen zu vergrößern. Der seitliche Abstand zwischen den Fahrzeugen und zu Bauwerksteilen sollte mindestens 75 cm betragen. Damit ergibt sich eine empfohlene Stellplatzbreite von 2,50 m. Ist an einer Seite eine Wand, sollte der Stellplatz 2,85 m breit sein, zwischen Wänden 3,00 m.

Stellplätze, die durch Bordsteine gegen den Gehweg oder Grünstreifen begrenzt sind, können in der Breite auf 2,25 m reduziert werden, wenn an der Seite keine Einschränkungen für das Ein- und Aussteigen bestehen. Sie können auch um den Überhangstreifen bis zu 70 cm kürzer ausgeführt werden. Damit stehen die Räder an der Bordsteinkante an und ein Teil des Fahrzeuges ragt in den Gehweg oder die Grünfläche. Der Überhangstreifen zählt zur Tiefe des Stellplatzes aber nicht zur Gehwegbreite.

Bei Schrägaufstellung richtet sich die Tiefe des Stellplatzes nach dem Winkel zur Fahrgasse.

Winkel zur Fahrgasse	Tiefe t in der Stellfläche		
	1 Zeile	Parallel	Fischgrät
90°	5,00 m	10,00 m	-
75°	5,30 m	9,85 m	9,85 m
60°	5,25 m	9,35 m	9,35 m
45°	4,85 m	8,25 m	8,25 m

**Stellplätze für sonstige Kraftfahrzeuge**

- Folgende Stellplatzgrößen können angenommen werden:
- Motorräder: 1,2 m x 2,3 m
  - Lkw, Busse, Wohnwagengespanne: 3,5 m x 12,0 m
  - Lkw-Züge, Gelenkbusse: 3,5 m x 18,0 m

**Fahrradabstellplätze**

Da das Fahrrad als Verkehrsmittel zusehends an Bedeutung gewinnt, schreiben bereits viele Gemeinden in ihren Stellplatzsatzungen die Bereitstellung von Fahrradabstellplätzen vor.

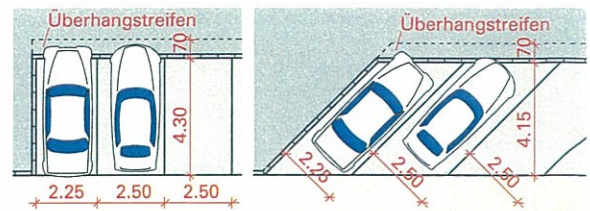
Als Richtwerte können dienen:

- Wohngebäude: 2 Fahrräder je Wohnung
- Schulen: 1 Fahrrad je 2 Schüler
- Bürogebäude: 1 Fahrrad je 80 m<sup>2</sup> Nutzfläche
- Läden: 1 Fahrrad je 80 m<sup>2</sup> Verkaufsfläche
- Veranstaltungsgebäude: 1 Fahrrad je 15 Besucher

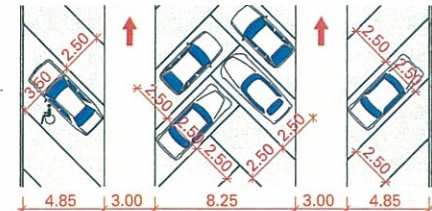
Der Platzbedarf für ein Fahrrad beträgt 0,50 m x 2,00 m. Hinzu kommt eine Bewegungsfläche davor von 1,20 m Breite.

Zur Sicherung der Fahrräder sollten **Fahrradständer** vorgesehen werden, an denen sich das Rad mit dem Rahmen anschließen lässt, wie etwa Anlehnbügel. Werden daran beidseitig Räder angelehnt, sollte der Abstand der Anlehnbügel mindestens 1,20 m betragen.

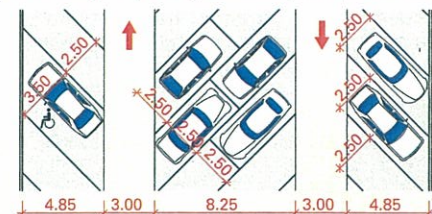
Radständer, die das Vorderrad halten, ermöglichen eine dichtere Aufstellung der Fahrräder. Die besseren sind so konstruiert, dass auch der Rahmen mit einem Schloss gesichert werden kann.



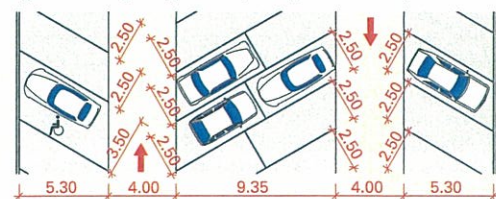
**Stellplätze mit Bordsteinbegrenzung**



**Schrägaufstellung 45°, Fischgrätmuster, Stellplatzbreite 2,50 m**



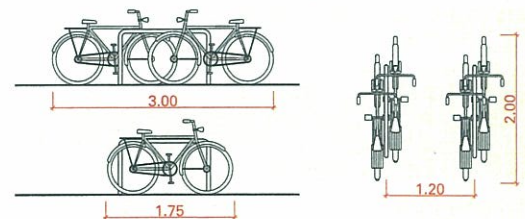
**Schrägaufstellung 45°, parallel, Stellplatzbreite 2,50 m**



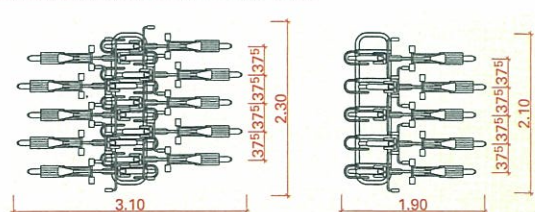
**Schrägaufstellung 60°, parallel, Stellplatzbreite 2,50 m**



Fahrradabstellplätze mit Anlehnbügeln in Wien und Berlin



**Fahrradaufstellung mit Anlehnbügeln**



Fahrradständer mit Vorderradhalterung

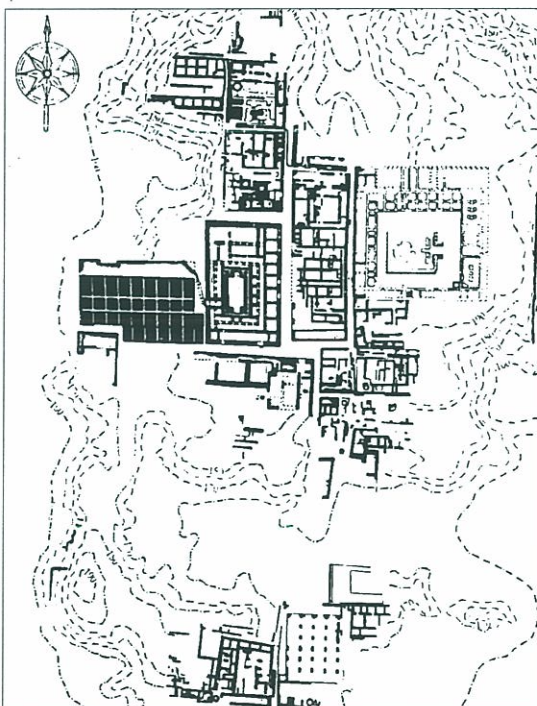
# Mohendjo-Daro im Industal

## Mohendjo-Daro (3000 v. Chr.)

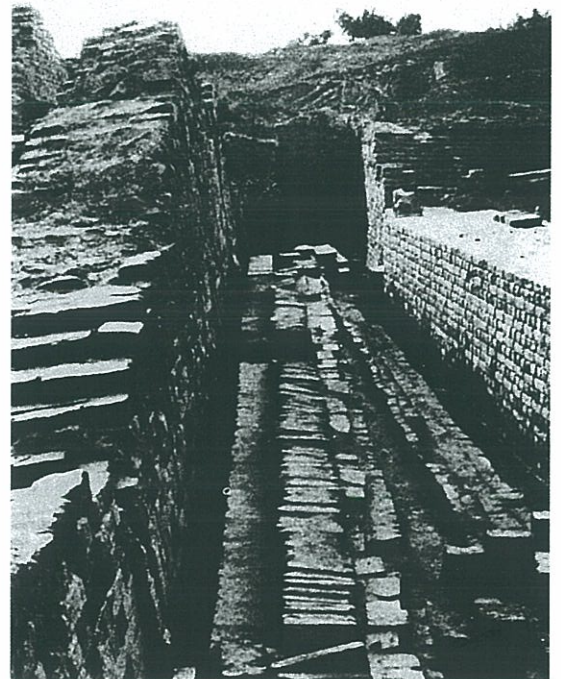
Mohendjo-Daro weist eine deutliche Nord-Süd-Orientierung auf und verfügt über eine kompakt gebaute Zitadelle, die der Stadt als religiöses und zeremonielles Zentrum diente (2: Zitadelle von Mohendjo-Daro). Um 2500 v. Chr. hatte sich die soziale Struktur der Stadt etabliert. Die Reichen lebten in zweistöckigen Häusern, um deren Innenhof sich eine größere Zahl von Räumen gruppierte. Die Armen hingegen wohnten in einräumigen Behausungen. Alle Häuser waren aus standardisierten Ziegelsteinen erbaut. Die Standardisierung beschränkte sich jedoch nicht auf den Baubereich. Auch die Schrift und die Gewichte waren genormt.



Zu den »modernen« sanitären Einrichtungen in Mohendjo-Daro gehörte ein öffentliches Kanalisationssystem, an das ein großer Teil der Häuser angeschlossen war (3). In der Zitadelle gab es ein großes Badehaus, das möglicherweise rituellen Bädern diente. Vermutlich verfügte die Zitadelle auch über eine Herberge für Priester, eine Versammlungshalle und einen Tempel. Ein 45 m langer Getreidespeicher innerhalb der Zitadelle belegt die fundamentale Bedeutung, die einer sicheren Nahrungsmittelversorgung beigemessen wurde.

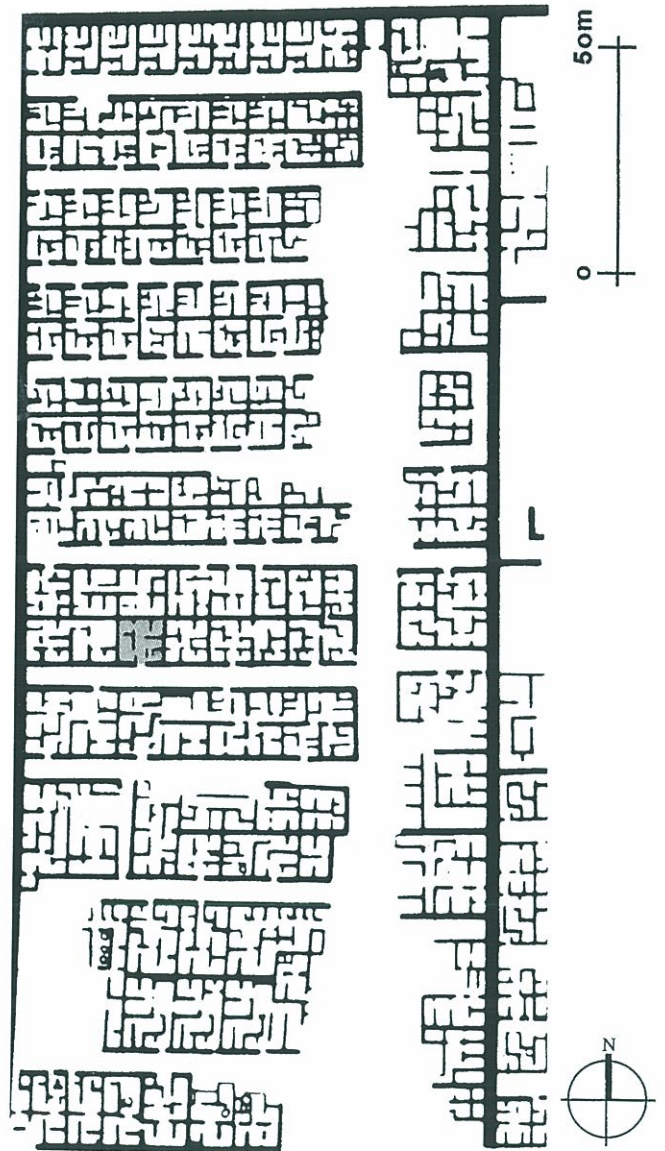
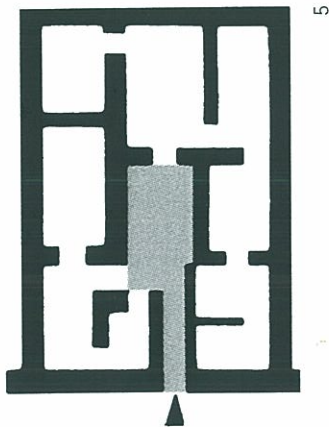


2



3

El Lahun (1800 v. Chr.) war eine altägyptische Barackenstadt, die die Arbeiterheere beherbergte, die den Pyramidenkomplex bauten (4: Stadtplan; 5: Grundriß eines typischen Hauses). Lahun war nach den natürlichen Regeln solarer Planung gebaut.



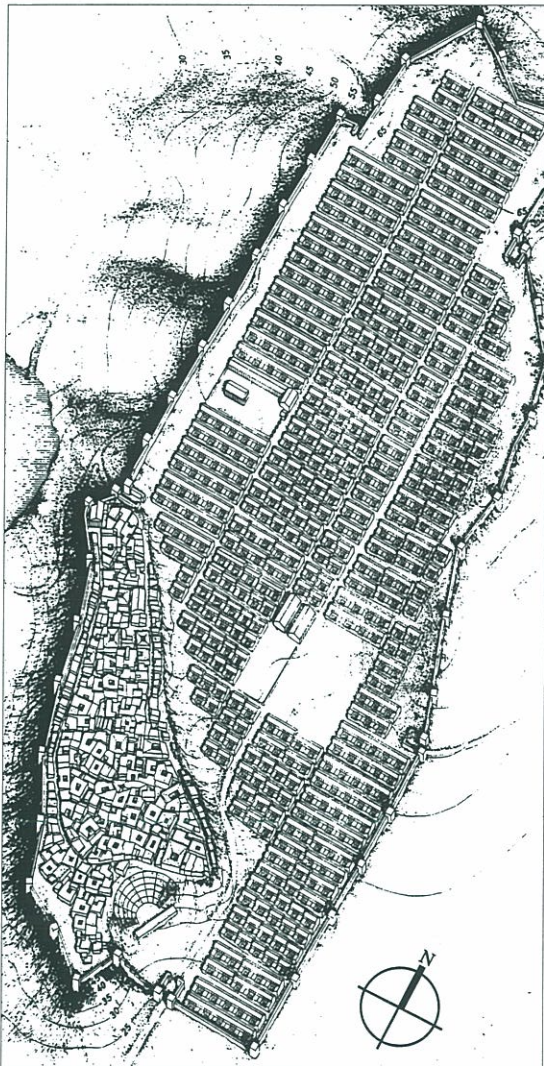
4

Darstellung

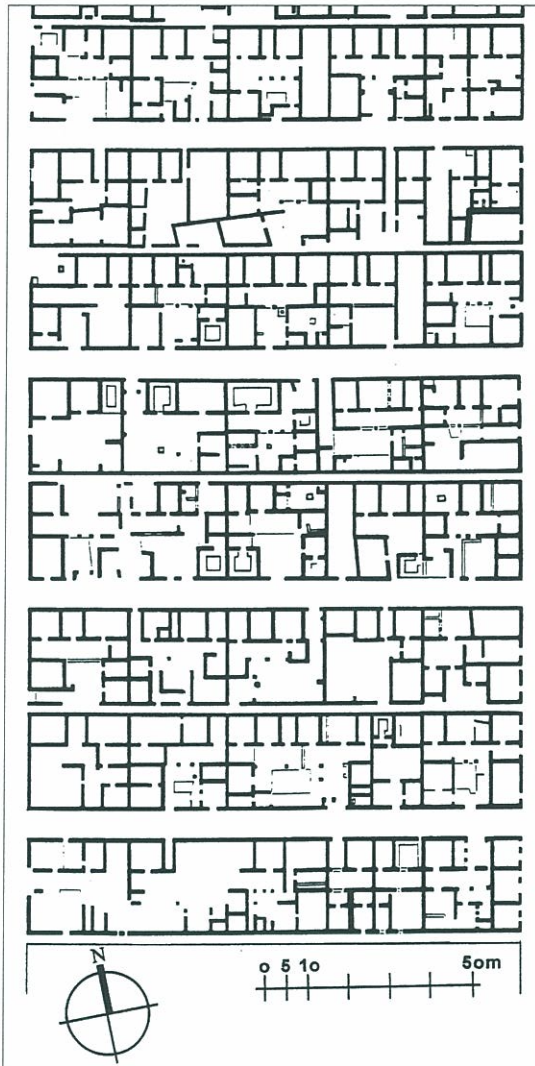
- Grundriß
- Schnitt
- Ansicht
- Perspektive, Axonometrie
-



Die Stadt im alten Griechenland beruhte auf den Prinzipien der Orientierung zur Sonne und der Ventilation und stellte damit die ideale Solarstadt für eine wahrhaft demokratische Gesellschaft dar. Abgesehen von den öffentlichen Einrichtungen waren alle Gebäude in gleicher Weise angelegt und auf die Sonne ausgerichtet.

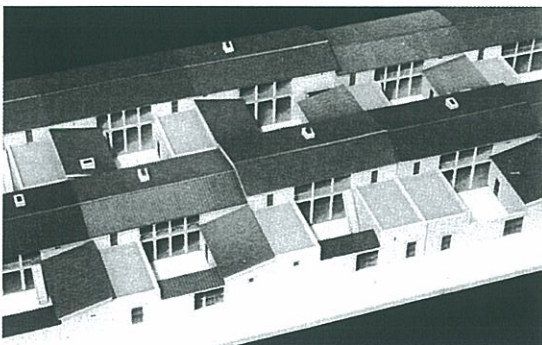


6

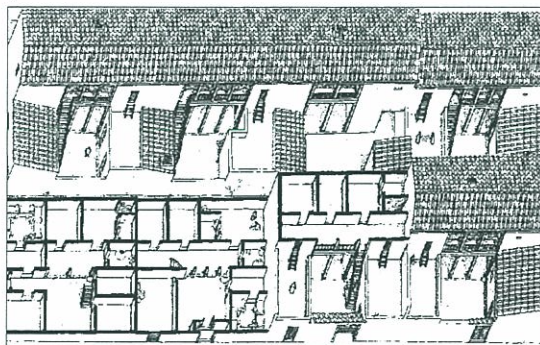


7

Ein typischer Häuserblock im griechischen Olynth maß etwa 35 x 90 m. Alle Wohnhäuser waren um einen zentralen Hof angeordnet, und die Größe und Orientierung der Häuser wurde von der Gesamtentwicklung der Stadt bestimmt, die wiederum den Vorstellungen des Hippodamos folgte. Wie die meisten mediterranen Kolonien dieser Zeit war also auch Olynth streng geometrisch angelegt. Das orthogonale System unterteilte die Stadt in einzelne Viertel. Die einzelnen Sektoren waren durch schmale Straßen miteinander verbunden (6-9).



8

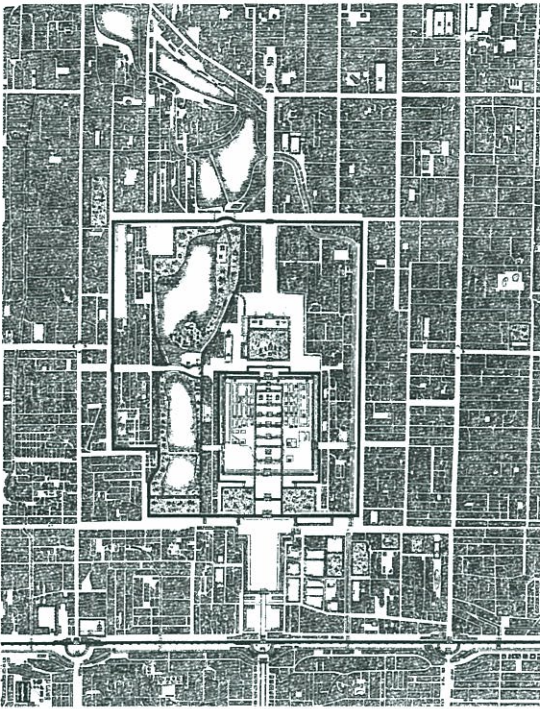


9

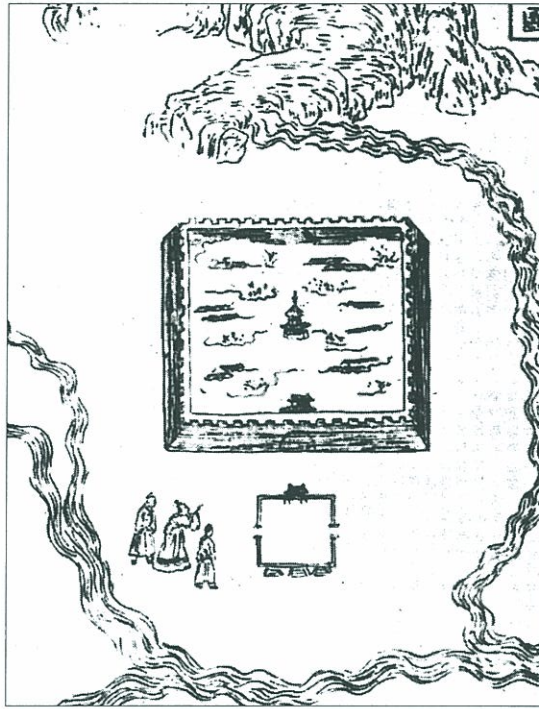
Erste solare Städte



# Chinesische Städte

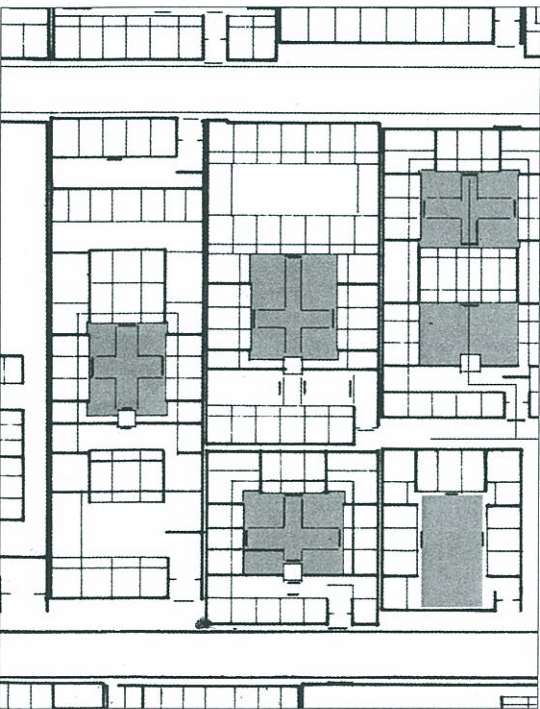


4

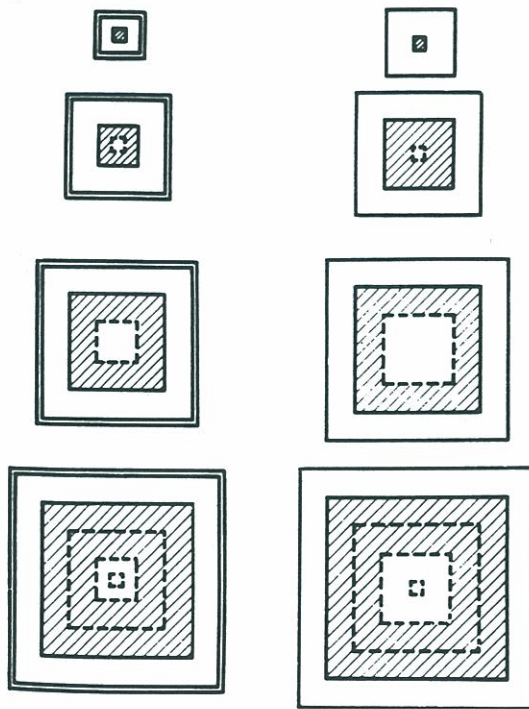


5

Die meisten alten chinesischen Städte basierten auf einem orthogonalen Raster mit einer Nord-Süd-Orientierung. Die Chinesen waren immer darum bemüht, ihre Städte und Gebäude unter ein möglichst gutes Omen zu stellen (5). In der Schang-Dynastie wurden Orakel konsultiert, bevor mit dem Bau einer Stadt begonnen wurde, und der Orakelspruch gab die Anlage der Stadt vor. Noch heute spielt das ifeng shui eine bedeutende Rolle, wenn es um die Frage geht, wo, wann und wie ein Gebäude erbaut werden soll. Besonders großer Wert wird auf eine Orientierung nach Süden gelegt. Peking und die Verbotene Stadt und deren Gärten (4) sind Beispiele für die traditionelle chinesische Planungsmethode.



6



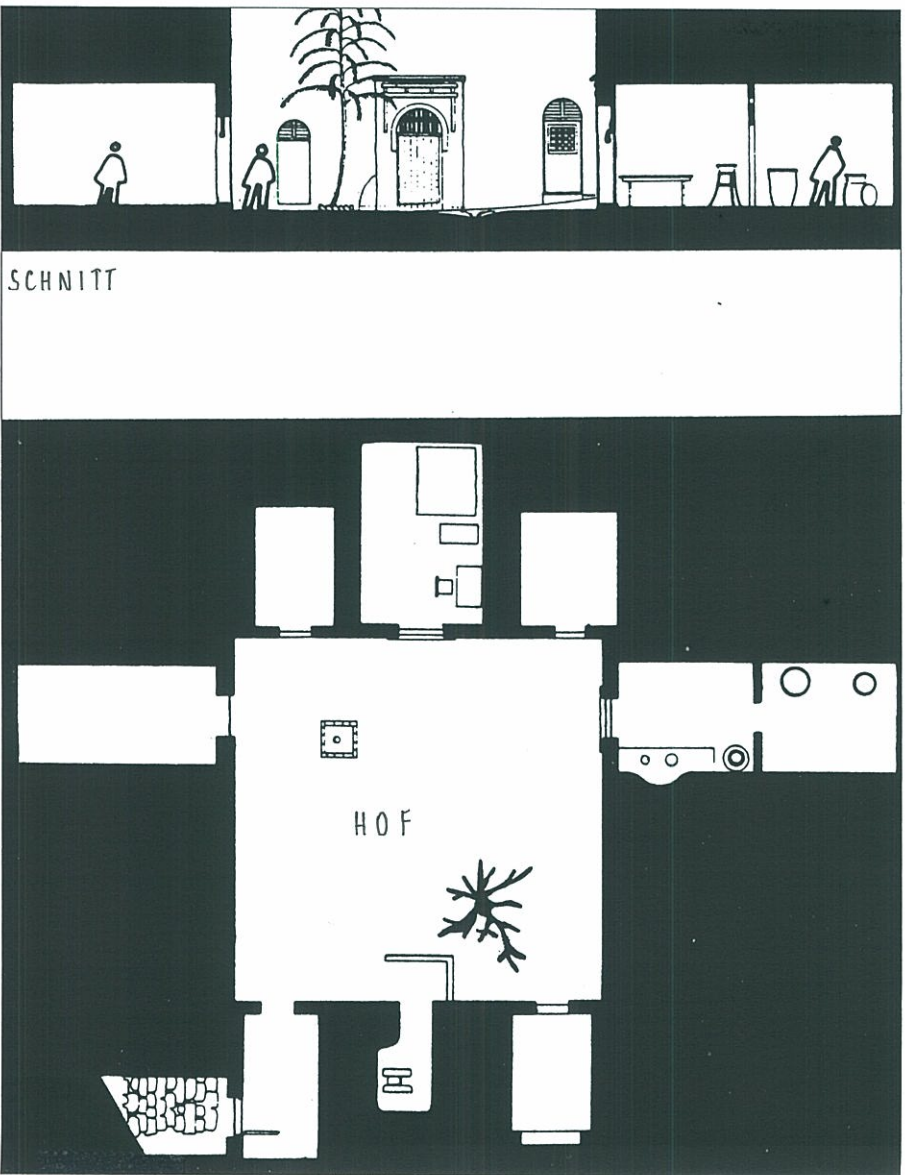
7

Das chinesische Hofhaus (6) wurde von der Südseite aus betreten. Alle Räume des einstöckigen Hauses hatten Zugang zum Innenhof. Die traditionelle chinesische Stadtplanung sah maximal 100 Bewohner pro Hektar vor. Dieses Verhältnis wurde als ausgewogene Bevölkerungsdichte betrachtet.

In der Schang-Dynastie (1600-1027 v. Chr.) wurden Harmonie- und gesellschaftliche Hierarchieprinzipien für die Stadtentwicklung aufgestellt. Das Quadrat wurde als der ideale Grundriß sowohl für Häuser als auch für Städte betrachtet (7). Die Städte waren in klar definierte Bereiche für die verschiedenen Berufsgruppen und gesellschaftlichen Stände unterteilt.

Erste solare Städte





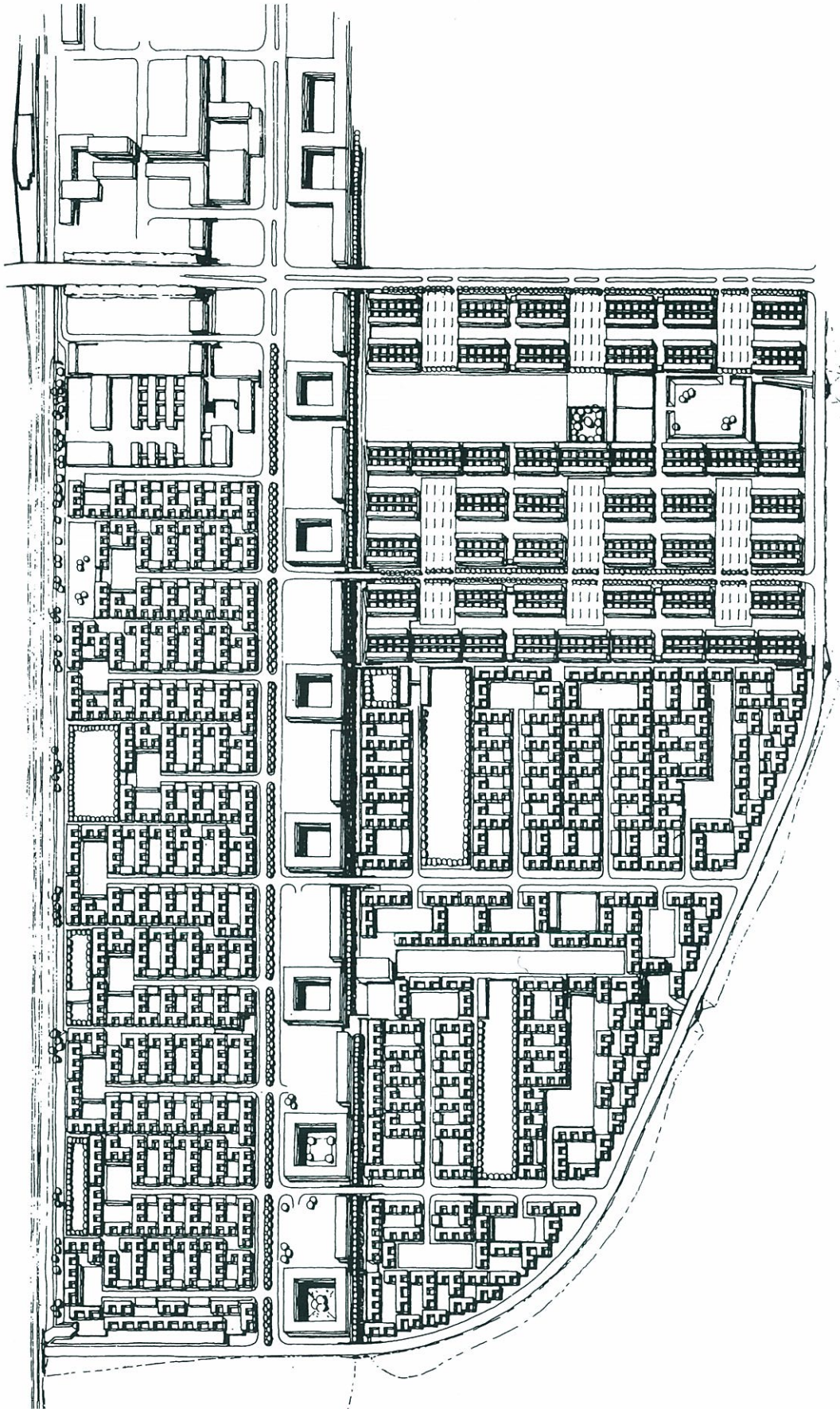
(Kopierfreiheit für Unterrichtende nach §42 Abs.3 UrhG 1996)

Titel:

Bearb.:

GGBL

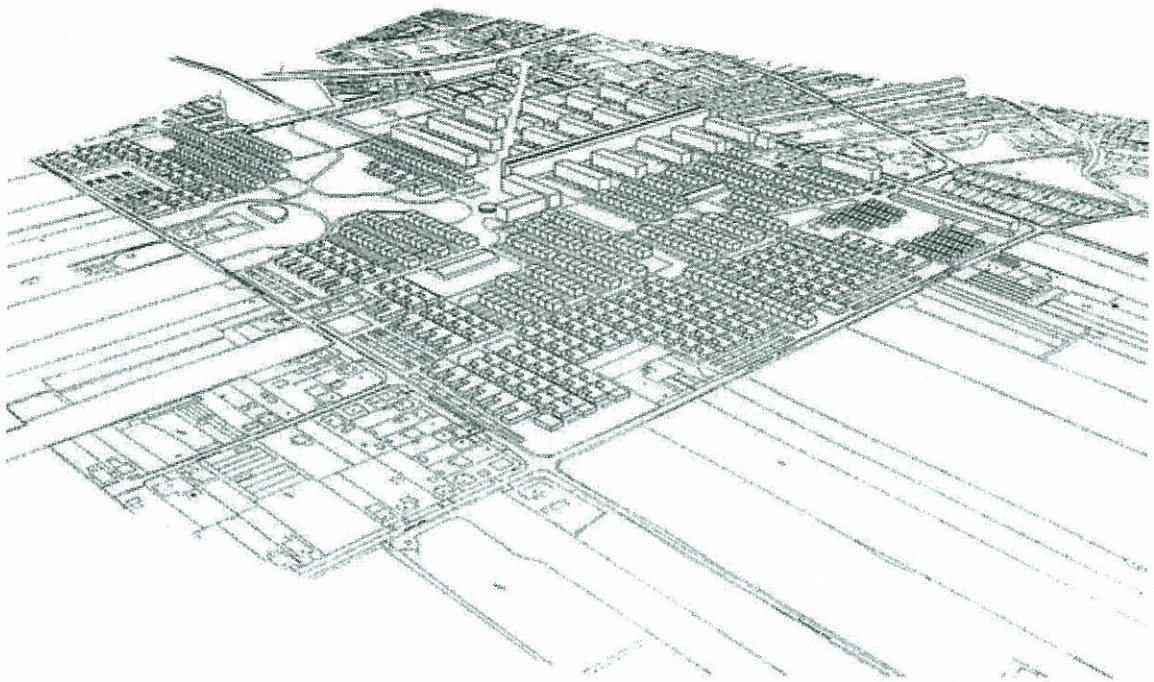
Seite:



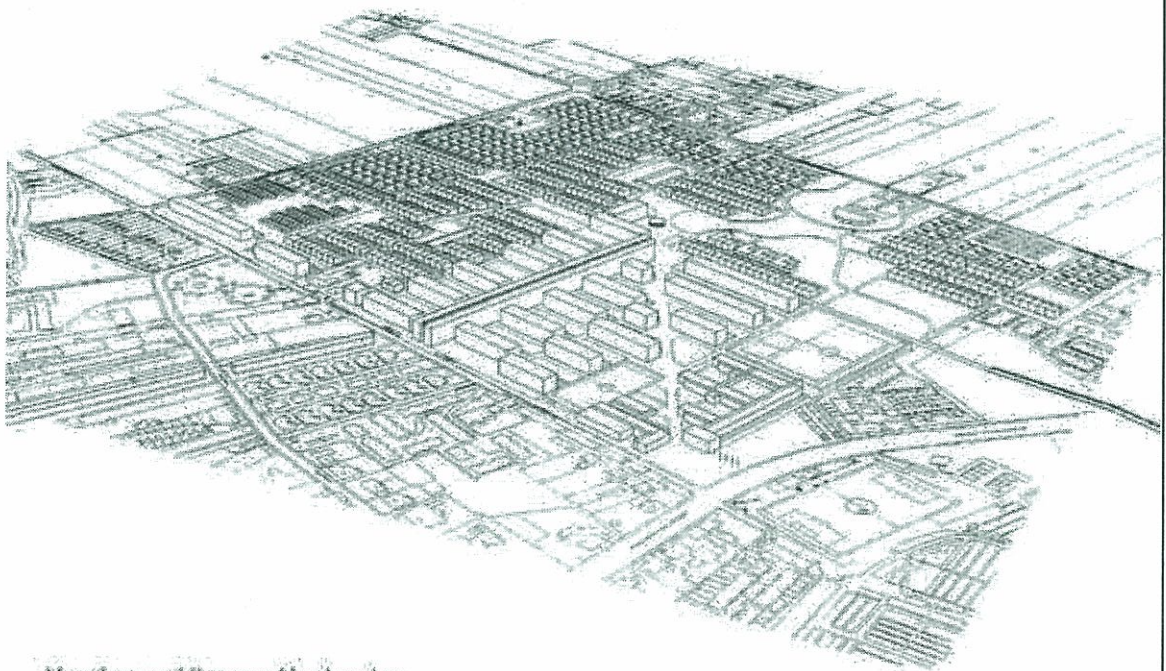
Darstellung

- Grundriss
- Schnitt
- Ansicht
- Perspektive, Axonometrie
- 

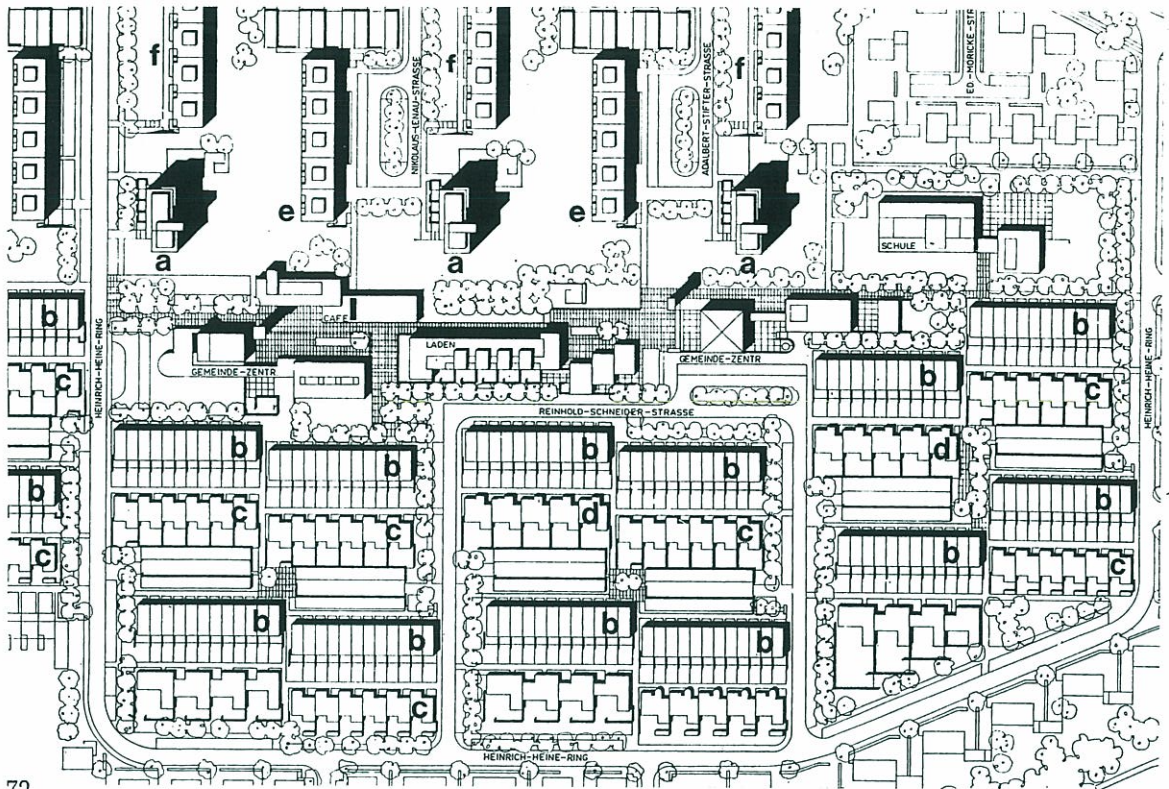
Titel:	Bearb.:	GGBL		Seite:
--------	---------	------	--	--------



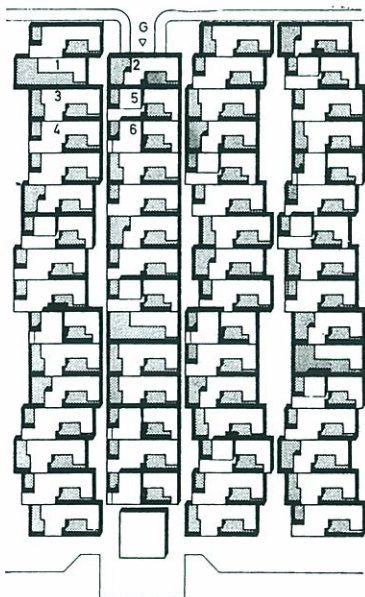
Vogelperspektive von Südosten



Vogelperspektive von Nordwesten



72



73

72

Werkgemeinschaft Freie Architekten (Wolfgang Hirsch, Rudolf Hoinkis, Martin Lanz, Paul Schütz, Dieter Stahl): Wohngruppe, Karlsruhe-Rüppurr/ Deutschland, 1963. Lageplan 1:5000

a zehngeschossige Wohnhäuser

b zweigeschossige Reihenhäuser

c eingeschossige Reihenhäuser 110,76 m<sup>2</sup>

d eingeschossige Reihenhäuser 130 m<sup>2</sup>

e viergeschossige Wohnhäuser (3-Zi.-Wohn.)

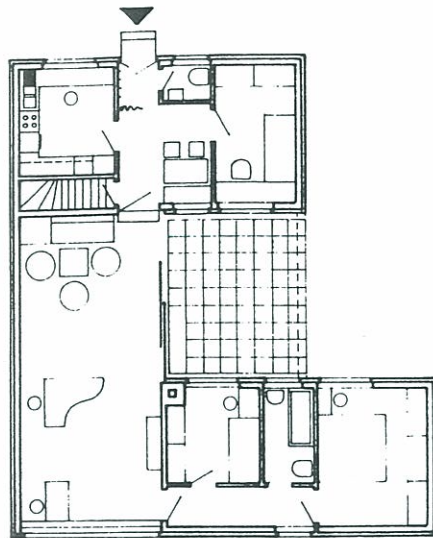
f viergeschossige Wohnhäuser (3-4-Zi.-Wohn.)

73

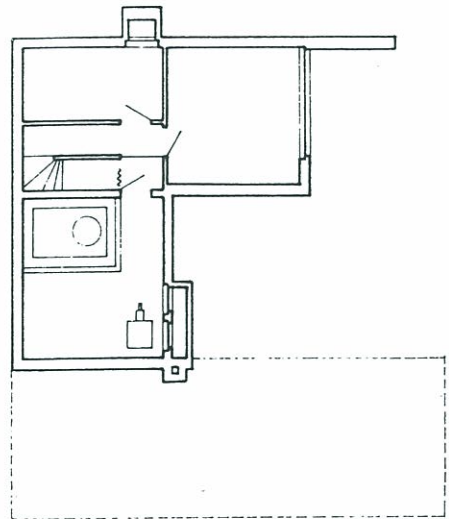
Hubert Hoffmann: Reihensiedlung St. Gotthard, Graz/Österreich, 1964/65. Lageplan 1:3000

Darstellung

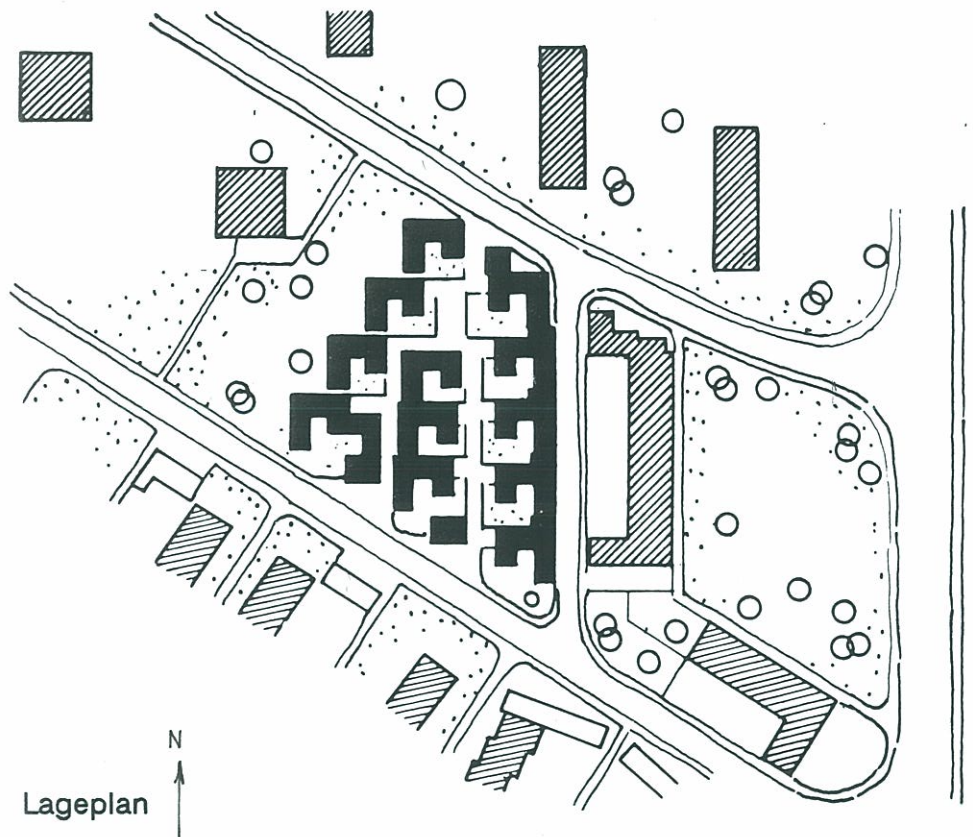
- Grundriss
- Schnitt
- Ansicht
- Perspektive, Axonometrie
-



Grundriß Erdgeschoß



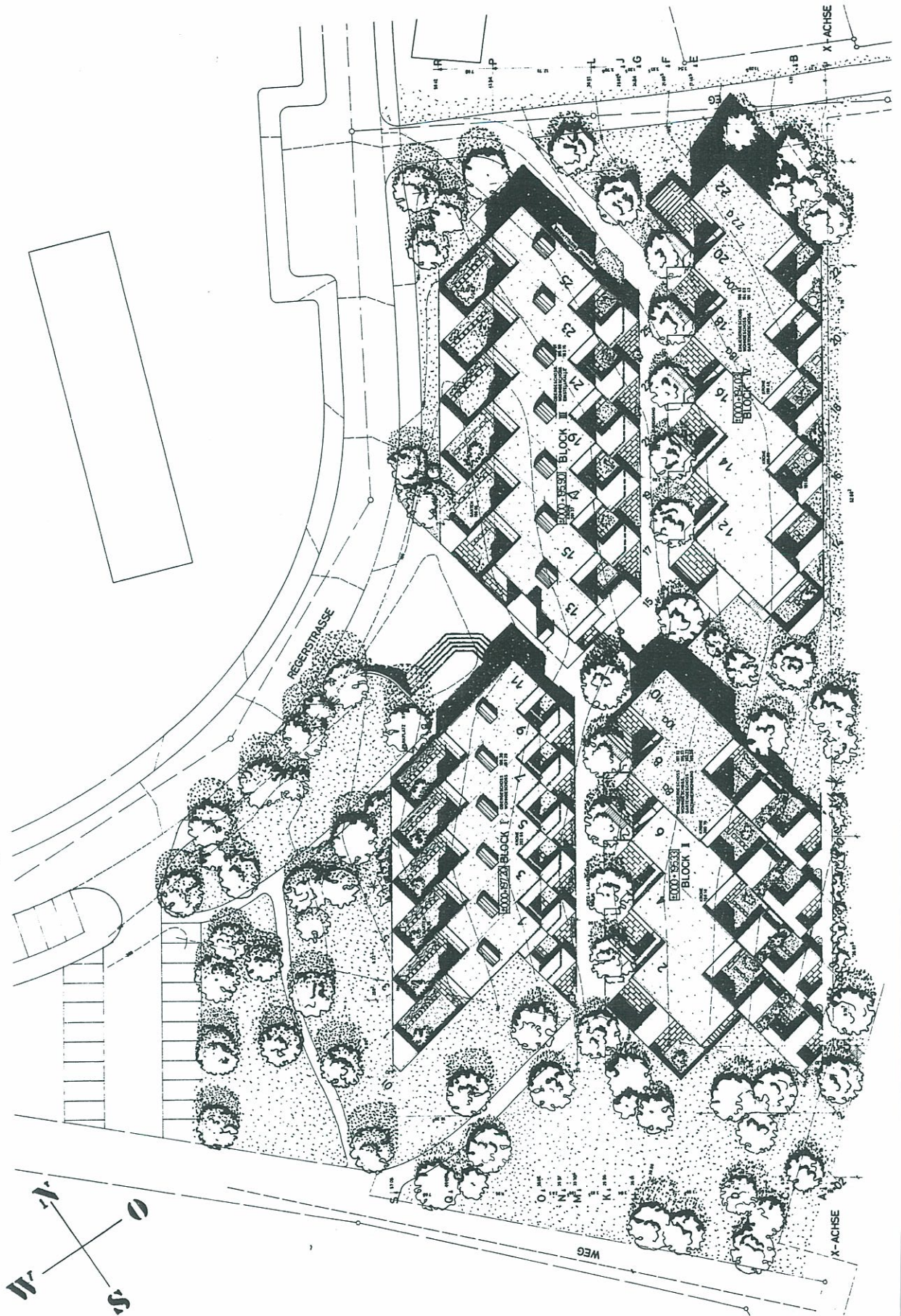
Grundriß Untergeschoß



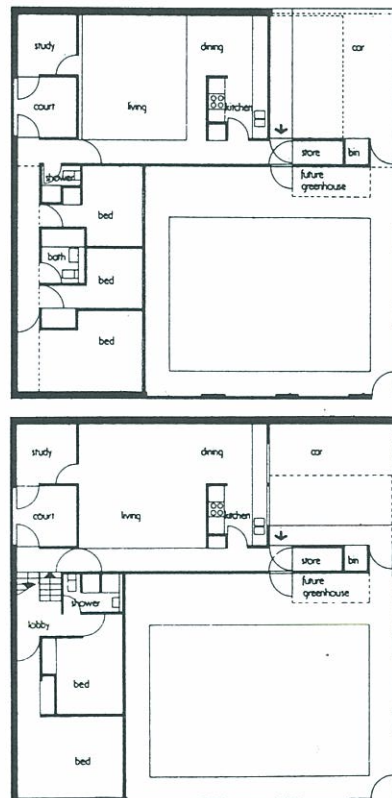
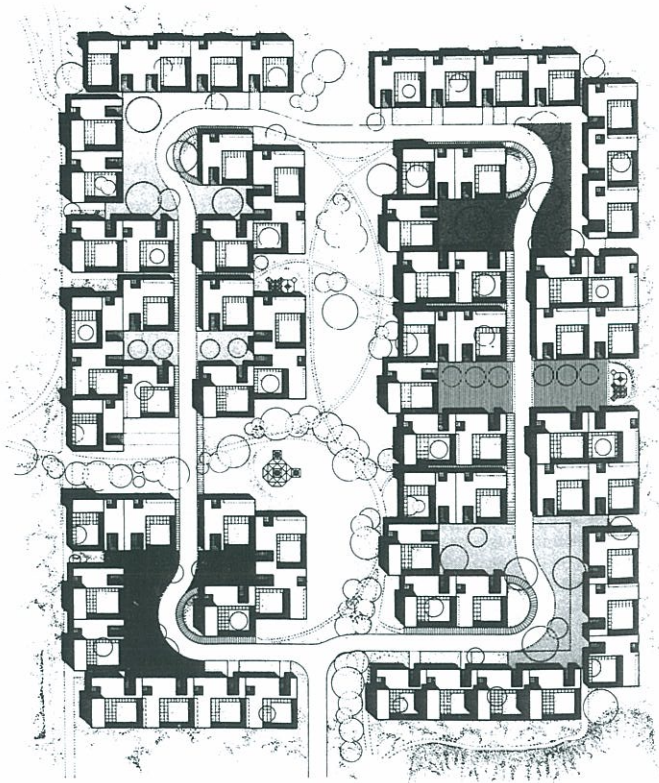
Teppichsiedlung Karlsruhe/BRD, 1961  
Arch. Reinhard Gieselmann

Darstellung

- Grundriß
- Schnitt
- Ansicht
- Perspektive, Axonometrie
-



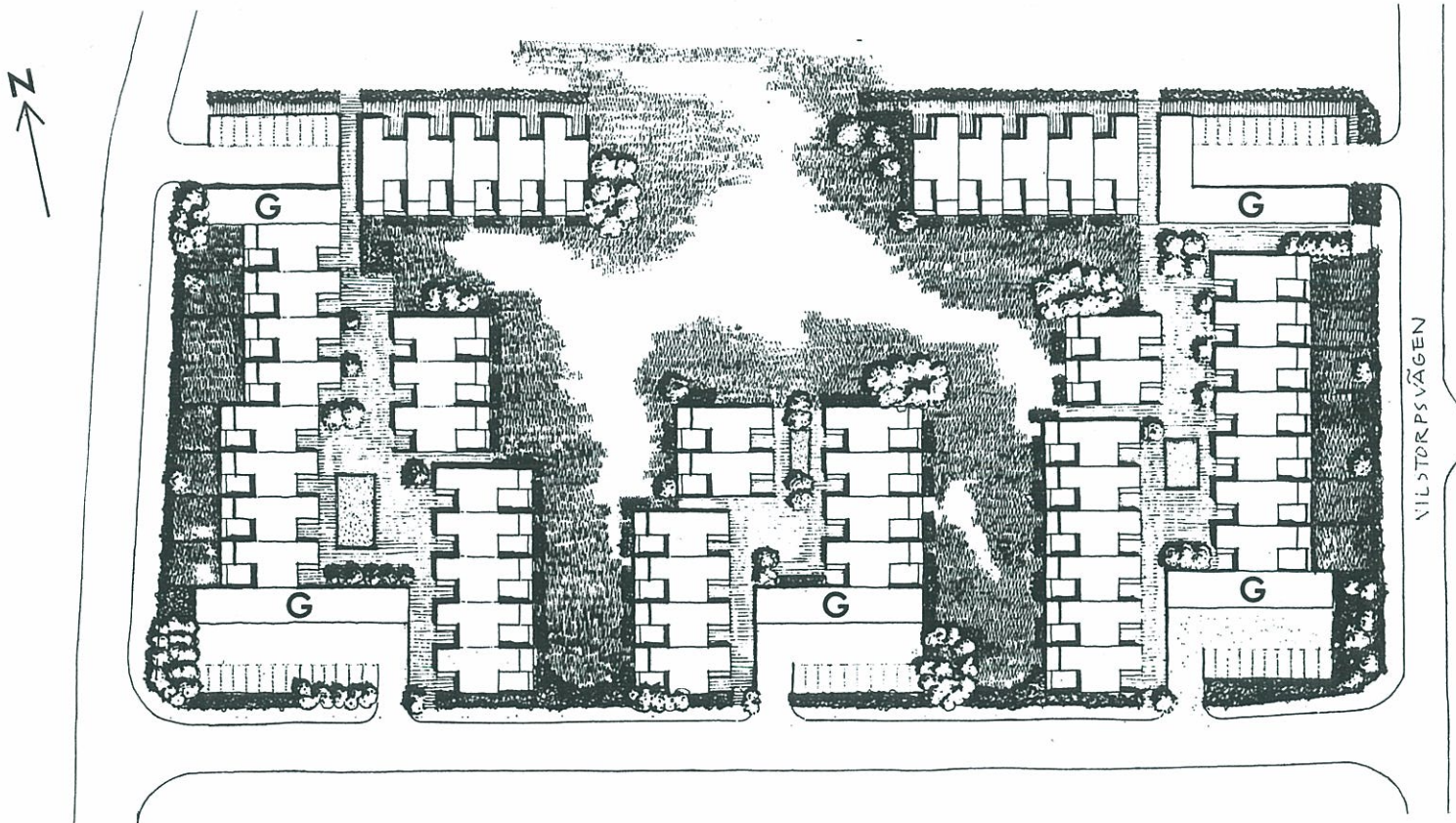
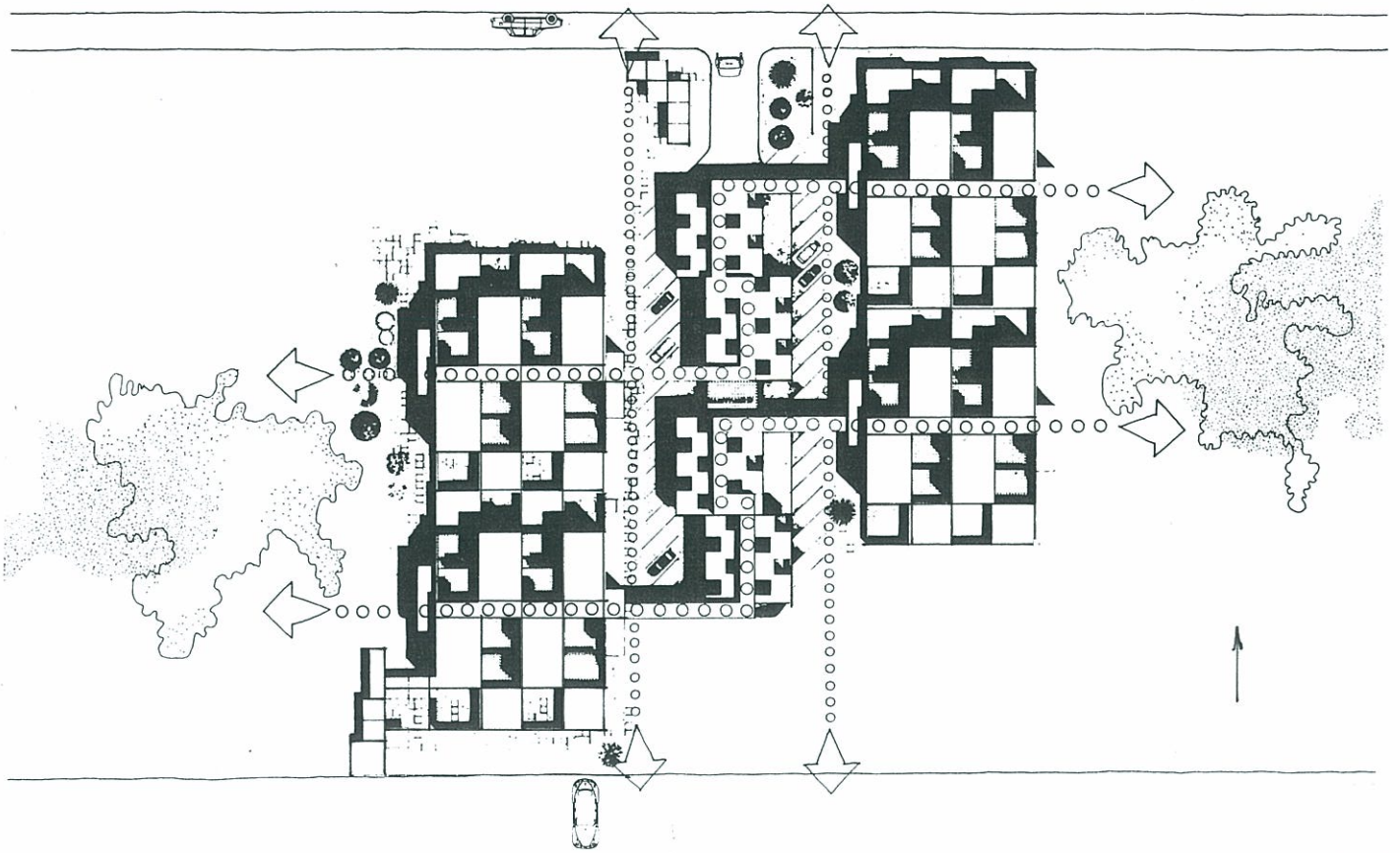
(Kopierfreiheit für Unterrichtende nach §42 Abs.3 UrhG 1996)



Calverton End Housing, Calverton/GB, 1977  
 Arch. C. Nicholls, B. Frost  
 Lageplan, Typengrundrisse

(Kopierfreiheit für Unterrichtende nach §42 Abs.3 UrhG 1996)



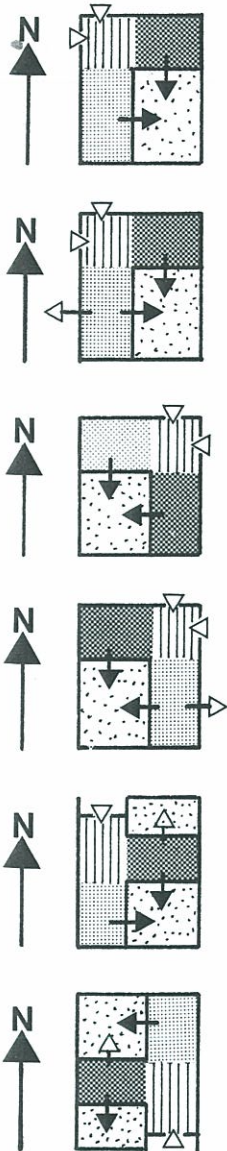


Gartenhofhäuser (Beispiele)

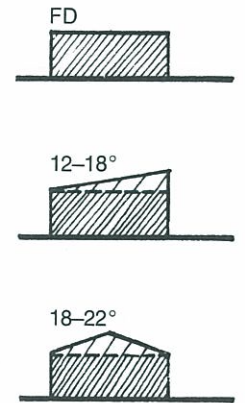
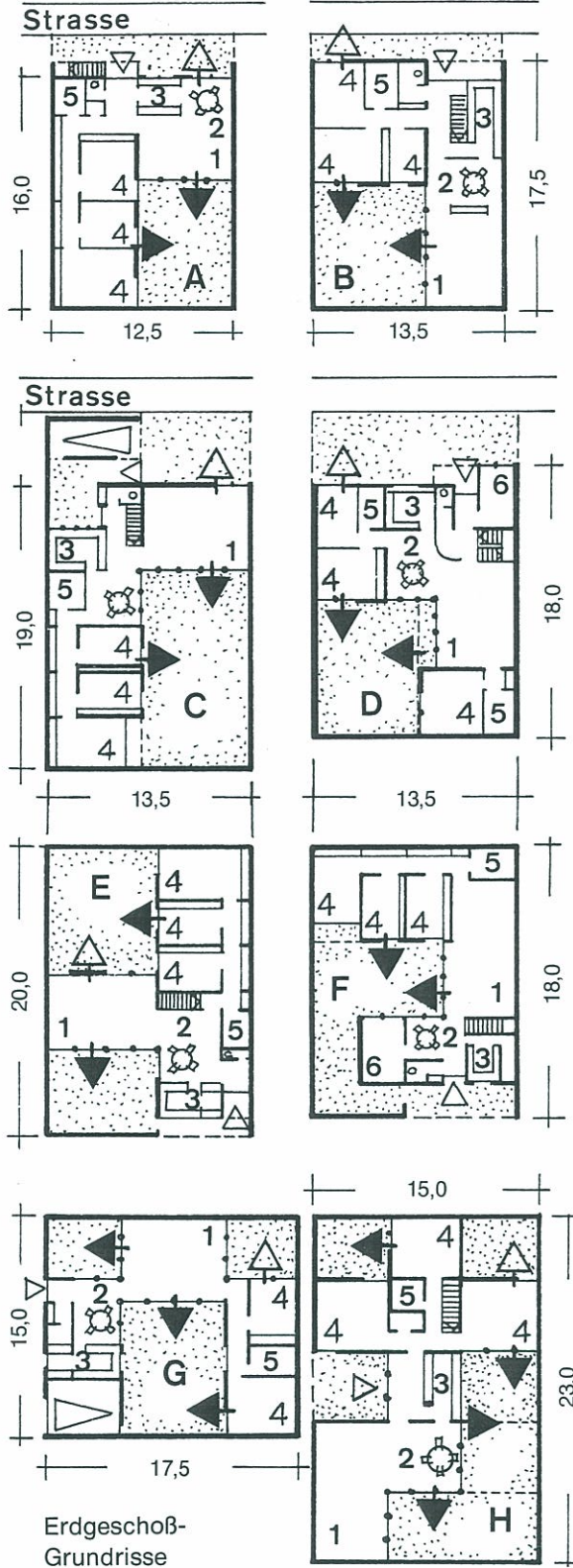
Grundriß-Beispiele

Schnitte

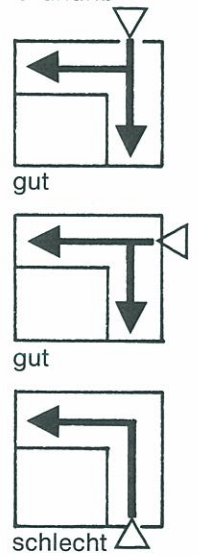
Grundstückszuschnitt  
Erschließung  
Orientierung



Anordnung der Garagen oder Einstellplätze in Verbindung mit Gebäude oder in Sammelgarage



Lage des Eingangs im Grundriß



Angegebene Maße sind Mindestmaße

M 1/500

- ◁ Hauseingang
- ➔ Hauptorientierung
- ◁ Nebenorientierung

- Wohnbereich: 1 Wohnzimmer, 2 Eßzimmer, 3 Küche, 6 Arbeitszimmer
- Nebenräume
- Schlafbereich: 4 Schlafzimmer, 5 Bad

Der Erschließungshof einer Wohnanlage in Chicago (Architekt Yau Chung Wong) zeigt eine mittlere Grünanlage mit einem rechten und linken Erschließungsweg. Nur die Türen in den umgrenzenden Wänden weisen darauf hin, daß hier Wohnungen liegen. Hier ist das Thema Hof in schönen Proportionen als ästhetisches Ordnungselement behandelt. Die Beziehung zu den Bewohnern fehlt - ein auf den Hof orientiertes Fenster hätte sie hergestellt und die Anonymität, diesen Feind der Kommunikation, aufgehoben.



Atriumhäuser, Chicago/USA, 1965  
Arch. Yau Chung Wong

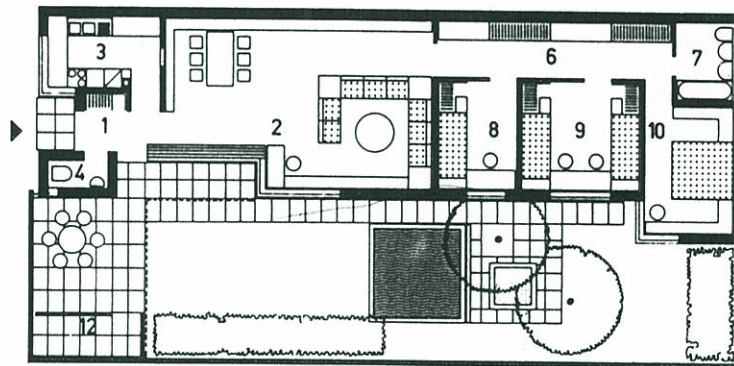
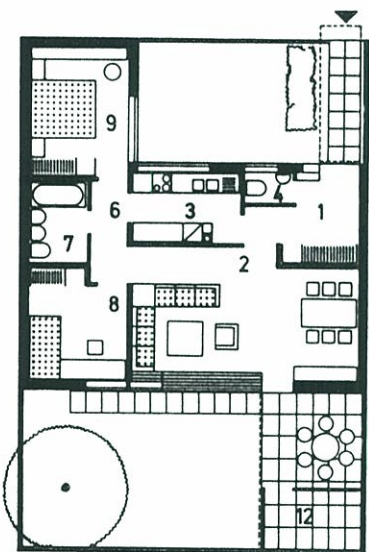
(Kopierfreiheit für Unterrichtende nach §42 Abs.3 UrhG 1996)

- Typen: 1 Vorraum und Garderobe      6 Flur  
 2 Wohnraum                              7 Bad und WC  
 3 Küche                                      8, 9, 10 Schlafräume  
 4 WC    11 Untergeschoß  
 5 Abstellraum                              12 Schuppen

□□□□

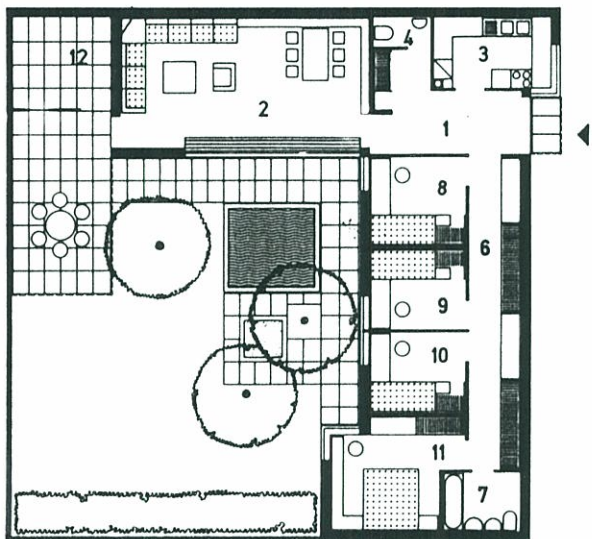
187 m<sup>2</sup> Parzelle

99 m<sup>2</sup> Wohnfläche



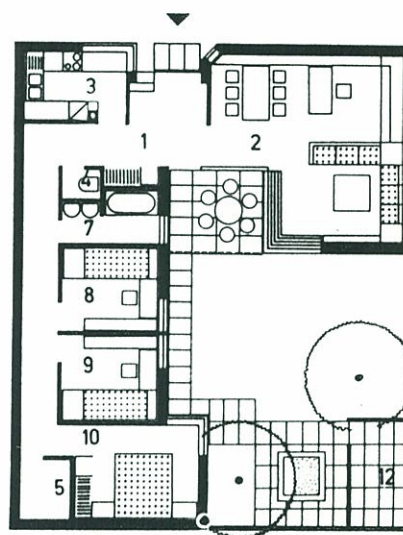
264 m<sup>2</sup> Parzelle

129 m<sup>2</sup> Wohnfläche



271 m<sup>2</sup> Parzelle

135 m<sup>2</sup> Wohnfläche



188 m<sup>2</sup> Parzelle

113 m<sup>2</sup> Wohnfläche

Titel:

Bearb.:

GGBl

Seite:

ARCH. ROLAND RÄINER, A